

Das XXVI. Capitul.

Vom Geyßhirten/oder wartung der Geyssen.

Sein vil Länder in Europa / sonderlich aber an etlichen orten des Franckreichs / die sonst keynen anderen oder gröseren Viehzucht haben / dann von Geyssen vnd Böcken / davon samlen sie ire Milch / (welche vil besser vnd gesunder dann die Schaffsmilch ist) vnd was darauß gemacht würt / Machen vil Geyß vnd Bockfell. Item Geyßhaar / darauß die Türcken iren Schamlot wäben vnd machen. Verkaußen die jungen Ziglin / vnd machen gut fleysch darauß / welches mancher guter vñ köstlicher speise kan vnd mag vergleicht werden. Dann zur selben zeit paren sich on das die Bögel / die grose Thier lauffen inn der brunst / darvon in kurzem Junge aufkömnen / welcher fleysch doch nicht dem jungen Ziglin fleysch / welches zu derselbigen zeit gemäsiget vnd geschlacht wird / keynes wegs mag verglichen / noch so gut geachtet werden.

Schamlot von Geyßhaar.

Junge Ziglin.

Solches bezeuget vns die Spisfündige Practick der Zerkuchner: dann dieselbe zeit / weil on daß das Hammelfleisch hart vnd zäh / darzu vnשמאכhaft ist / pflegen sie gemeynlich an eynem Hammelsquallen / so subtil eynen Rislinswadel anzusehen / dasselbig auff / das spisfündigste zu verkleytern / vnd entlich diß zähe Hammelfleisch / für gut / mirb / vnd zart Ziglin fleysch zu verkaufen.

Betrug der zerkuchner.

Die Geyß vnd Böck seind mit geringem vnkosten außzuhalten vñ zu erneren. Sie essen allerley Kräuter vnd Dornen inn Forsten / Hecken vnd Stauden / ja inn giftigen orten vnd stellen: Sie nagen allerley Holz vnd fruchtbare Bäume / Lecken alle Mauren vnd feuchte Salpeterische Felsen: darauß sihet man wenig Geyssen hungers sterben: Sie essen auch vil härtere vnd sterckere Wynde dann die Schaf / steigen gern berggechte vnd hohe örter / vnd wo die Sonn am hitzigsten scheint. Sie arbeyten vñ brauchen sich sehr / sein eynner starcken vnd frischen art vnd natur: Daher kompts das die Alten haben gern viel Geyssen gezogen: wie man dan noch heutiges tags solche gern allenthalben inn gebürge zihet. Wir inn Franckreich pflegen jnen eygne ställ auffzubauen / eyne Hüter / eben so wol als den Schafen zuhalten / vñ die Böcke / gleich wie die Wider / von den Geyssen abzusondern vnd zustellen. Der Geyßstall soll allweg mit Steynen gepflästert werden / wo er on das von Natur vñ für sich selbs nit steynecht ist / dan man streydet den Geyßen keyn Spreuer / noch sonder Stro vnter.

Warung der Geyssen.

Geyssen sint gut in birgten orten.

Gestalt des Geyßstalls.

Diemeil wir aber zu weit dem Langedock / Avernien vnd Savoischen gebürge abliegen / vnd bei jnen die Geyßen treffentlich wol vnd hoch / viler gelegenheit vnd Landshalben gehalten werden / so wollen wir derhalbē von der Geyßzucht desto kurzlicher reden / dieselbige auff das einfaltigst beschreiben / vnd den andern wolltragenden Thieren vergleichen: dann dise beyde Thier mögen wol eynander vnter eynem Tach vnd inn eynem stall leiden / gleiche speise essen / gleicher gestalt gezogen / vnd inn eynner Herde gefüret werden.

Mit eynes Geyßhirt.

Eyn fleisiger vnd embsiger Geyßhirt soll allweg seinen Geyßstall reyn vnd sauber halten / keynen Mist noch andere böse feuchtigkeyt im Stall dulden / dann solches ist der Geyssen art vnd natur ganz entgegen. Seiner person aber halben / soll er behänd vnd geschickt / lustig vnd embsig / rauh / fleisig / gedultig / frech vnd keck sein / keyn Berg noch Thal / Fels noch Steyn / sie seien so hoch vnd rauch als sie wollen / Hecken noch Stauden / Büsten oder Einöden zustiegen oder zu gehn fürchten noch scheuen / seiner Härde auch nicht / wie die Schäfer zuthun pflegen / nachfolgen / sondern fornen auff die spizen sich stellen / vnd den Geyssen vorgehn. Eyn guter Geyßhirt soll ober fünffzig Geyssen inn seine Gewarsamkeyt nicht annemen / dann sie sein zu nartzisch vnd zu frech / bleiben nicht wie die Schafe bei eynander / sonder sie versträuen sich / laufen weit von eynander. Solchs thun die Schafe nicht / sondern halten vnd bleiben beisammen / geben jrem Schafhirt nicht so vil zuschaffen.